

Des Alt- und Neuen
Gracauer-Salenders
PRACTICA
Astronomo-Astrologica.

Oder

Aus dem Gestirn beurtheilte Observa-
 tionen, nach dem Wienerischen Horizont, und
 Elevationem Poli, auf 48. gr. 25. min. eingerichtet

Auf das 1749. Jahr.

Deme dießmahl Jupiter als Ober-Regent vorstehet:
 dessen Mit-Herrscher seynd: Mars und Saturnus.

♂ Mars,

♃ Jupiter,

♄ Saturnus.



Das I. Capitel. Von denen Jahrs-Beherrschern.

Shat der allmägend und allwissende | Ländern, Königreichen und Herrschaften, so
 Gott bey Erschaffung dieser Erd: er denenjenigen, die er zur Regierung deren
 Runde alle WeltsTheil also vorsich: selbst auserkiesen, anvertrauet, gleichsam
 tig eingerichtet, und abgetheilet, ein gem: ines und grosses Regiment angeord:
 daß durch verschiedene Beherrschungen deren | net werde, welches nach seinem heiligsten Will:
 len

len die Unterthanen und Vasallen mit aller Zugend, Güte, und Gerechtigkeit beherrschen solle. Nicht weniger hat der gütigste Gott auch Sonn und Mond mit denen Planeten und übrigen Gestirn an das Firmament des Himmels gesetzt, daß selbe durch ihre warmen und kalte, feucht, und truckene Influenzen, dem Erdreich alles Gedeihen, und Wachsthum gleichsam als oberirdische Beherrscher erteilen sollen. Dahero die Herren Welt-Weise und Stern-Kündige dieser Meynung seyn, daß, sofern Sonn und Mond mit denen übrigen Planeten und Ir-Sternen ihren Lauf und Influenz in das unterirdische Weesen hemmen, verändern, oder gar unterlassen solten, daß die Erd- Früchten, Wachsthum, und Gedeihen, ja so gar die menschliche Gesundheit und Leben in Gefahr stehen würde. Woraus sie gründlich schloßeten, daß man denen Planeten einiges Regiment und Beherrschung der unterirdischen Welt-Kugel eingestehen müsse, und dahero, weisen einige Planeten einer gütigen, gedeylichen, andere aber einer bösen und oft schädlichen Eigenschaft seyn, aus den Ober-Regenten des Jahrs und dessen In-

fluenzen ein gut, und fruchtbares, oder ein schädlich, gefährlich, und unangenehmes Miß-Jahr zu muthmassen ist. Da ich dann, meinem alten Gebrauch nach, aus meiner Astronomischen Calculation, und ausgerichteten 12. himmlischen Themacibus vor dieses 1749ste Jahr den gütigen, mäßig-warmen, und feuchtlüfftigen Jupiter, als den ersten und Principal-Regenten erkenne, und starire; dannhero ich auch muthmasslich versprechen kan, daß selber Vermögd seiner gütigen Natur meistentheils angenehme Bitterung, temperirte Wärme, fruchtbaren Regen, gesunde Luft und dieses Jahr erteilen dürffte; wöschon der kalt, truckene Saturnus, wie auch der schwällig, hitzig, und feurige Mars, als seine Miß-Regenten sich seiner Güte öftters zu widersetzen scheinen, so will er nichts desto weniger ein fast in allen Sachen ersprießlich, und beglücktes Jahr uns andeynen lassen; welches ich auch meinen geneigten respectivē Herren Lesern von Grund des Herzens anermünsche, die richtige Erkantnuß des Ober-Regenten ist aus nachstehender Arithmetischen Tabelle zu ersehen:

Testimonia fortitudinum & debilitatum Planetarum.

Planeten	♄	♃	♂	♁	♅	♁	♁	♁	♁	♁	♁
Stärke	181	231	206	120	202	207	89				
Schwäche	124	120	145	80	153	184	64				
Residuum, oder Zeugnuß	57	111	61	40	49	23	25				

Es ist ein recht eyfriger Wunsch deren durch vorgegangene schwarze Krieg bedrangts ausgefangten Ländern, daß sie auch endlich einen gütigen Jupiter an ihren Beherrschern erleben, und wahr werden möchte:

Talis sit civibus, quales sibi Deos vellet.
Seneca.

Regenten selbst ja sind
Der Götter Unterthanen,
Wie sich ihr Herrschen sind,
Wird sie auch GÖtTe belohnen:
Wo die Gerechtigkeit
Und Milde Scepter führen,
Wird man zu aller Zeit
Den Segen GÖTTes spühren.

Das II. Capitel.
Von Beschaffenheit und Eigenschaft dieses Jahrs.

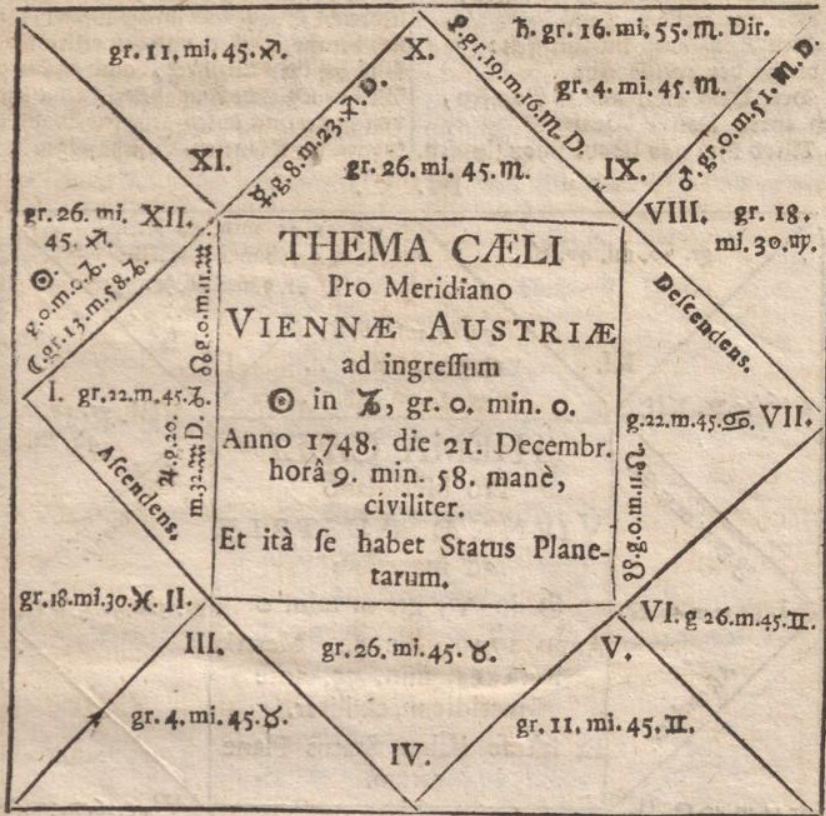
Und zwar erstlich
Von dem Winter.

Es ist zwar der Winter ein unangenehmes ja fast allen Creaturen fürchterlich, und erschrockliches Jahrs-Quartal, welches die ganze Erden und Bäume ihrer Zierde und Schönheit beraubet, denen Menschen und Thieren ihre Freud und Ergößlichkeit entziehet, auch der Gesuadheit ja dem Leben deren Lebendigen gefährlich und widerspenstige Zufälle

fälle bedrohet. Jedoch hat die allwissende Vorsichtigkeit Gottes wie alles anderes, als so auch diese Winters-Revolution dem unterirdischen Reiche zum Besten angeordnet, das mit zur Abwechslung deren Zeiten sowol die menschliche Natur, als alle andere befehlet und unbefehlet Geschöpfe ein getreuliches Temperament zu allgemeinen Nutzen haben solten. Dieses rauhe Quartal nimmet seinen Anfang,

wann die uns angenehme Sonne sich zum weitesten entfernet, und den ersten Grad des Steinbocks in der Eccliptischen Linie betritt, auch unsern Ländern die längste Nacht und kürzesten Tag verursacht; und dieses hat sich schon ereignet in dem verflohenen 1748ten Jahr, den 21. Decembris, um 9. Uhr, 58. Min. Vormittag, mit nachfolgender Planeten-Revolution:

M. C.



I. C.

Diese Planeten-Revolution lasset uns muts massen, daß wir diesen Winter hindurch eine nicht gemeine Kälte, Frost, und Schnee zu besorgen haben; dann im Januario, sonderlich den 1, 2, 7, 9, 14, 15, 17, 20, 22, 27, 30. Im Februario den 1, 2, 3, 8, 9, 12, 13, 15, 22, 23, eine heftigere Kälte zu besorgen,

obwohlen doch auch zwischen diesen Tagen sich manche Linderung und angenehmes Wetter ereignen darffte. Der übrige Februario will bald Sonnenschein, bald feuchtes, windiges, und ja gar auch schneeyches Wetter zum Vorschein bringen. Im Merken haben wir an manchen Orthen schneeych; frost

stig; und kalt-regnerische Witterung zu erwarten, besonders den 1, 2, 6, 10, 16, 17, 18. Wornach sich dieses Winter; Quartal mit Wind und Regen will beurlauben. Was aber in dem Winter März suchet auszubräuten, sehet noch zu erwarten.

Ne quis, dum dormis, à tergo infixeris hastam, surge. Laërtius.

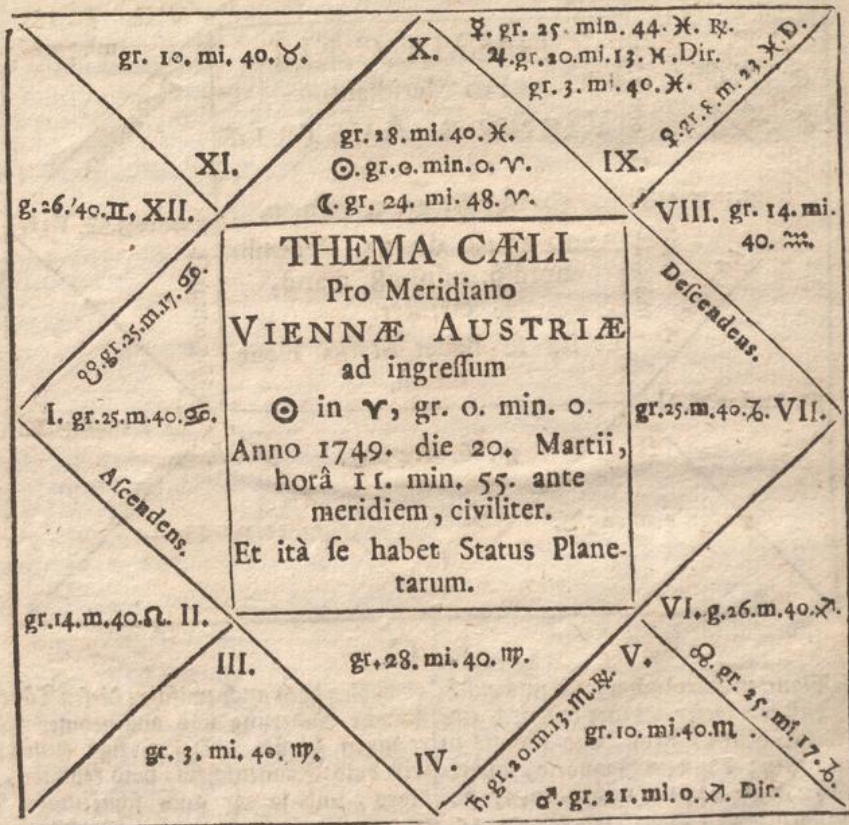
Ihr Bären höret auf
Im Winter doch zu schlaffen,
Es eyle mit vollem Lauf
Der Löw euch hinzuraffen:
Es droht der weiße Huz
Den Heltz euch aus zu klopfen,
Doch eures Reiter Muth
Wird ihm das Maul schon stopfen.

Das III. Capitel.

Von dem Frühling.

Nachdem der unangenehme Winter, welcher alle Geschöpfe auf eine gewisse Art gleichsam getödtet und in das Grab gestürzt, kommet der lieblich; und begeisterende Frühling, welcher alles auf das Neue belebet, und beselelet; dieses lustig; und angenehme Jahres; Quartal nimmet seinen Anfang den 20. März um 11. Uhr 55. Min. Vormittag. Da die liebeiche Sonne aus ihrem Winter; Quartier sich heraus begibet, und den ersten Grad des Wid; ders berührt, auch in der ganzen Welt neue gleiche Länge dem Tag und der Nacht verschaffet, mit unten gesetzten Stand und Situation der Planeten. Besiehe folgende Tabell.

M. C.



I. C.

Aus diesem Stand des Gestirns laſſet ſich erſehen, daß im Martio, um den 22, 24, 25, 29, 30, 31, annoch kühle, und unfreundliche Witterung ſich ereigne. Ingleichen der April, veränderlich den 1, 5, 6, 9, 12, 15, 19, 22. Der Majus einen angenehmen Anfang verſpricht, beſonders den 3, 7, 9, 14, 16, und 18, gegen den 20ſten ein Donnerwetter ſich will ſehen laſſen; der Junius den 3, 4, 9, 11, 14, und 15, uns zu bedrohen auch ſcheinet. Was für einen Frühling wir im Politischen Reich genießen werden, dürffte mit unſerer Hoffnung nicht übereins ſtimmen; dann *Spes foret, & melius cras fore, ſemper ait. Tibul.*

Uns hat die Hoffnung war
Zum Frieden lang geſcheinet,
Obwohl manch böſe Schaar
So bald ihm nicht vermetnet.

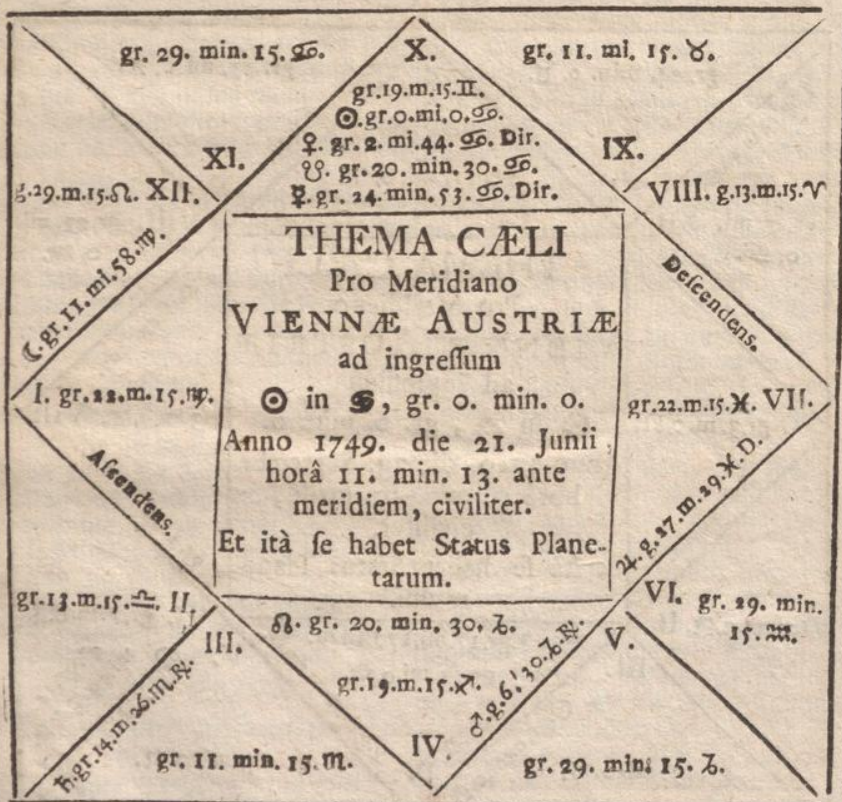
Der Löw mit ganzem Thon
Will noch zum Tansen pfeiffen,
Und treibt die Nachbarn an
Sich boſshafft zu vergreiffen.

Das IV. Capitel.

Von dem Sommer.

Nach reiffer Beobachtung der Aſtronomiſchen Calculation in Abtheilung deren 4. Jahrszeiten pflegen die Sternkündige den Anfang des lieben Sommers zu benennen an, da die hitzige Sonne den erſten Punct des Krebsens in ihrem himmliſchen Thier; Krebs betrittet, und unfern in Zona temperata liegenden Ländern den längſten Tag und kürzeſte Nacht mitbringet. So den 21. Junii, um 11. u. 12. M. Vorm. geſchiehet, in welcher Zeit das Himmels Geſtirn nachſolgender Weis ſich befinden wird.

M. C.



I. C.

Aus dieser Constellation der Planeten können wir urtheilen, daß die noch übrige Tage des Junii mit schwüligen Wetter, Bliß, und Donner bedrohen wollen, man mercke auf den 23, 26, und 30. Dito. Im Julio dörrften uns öftters schreckbare Ungewitter beunruhigen. Der Augustus nicht viel besser machet, sondern den 2, 7, 9, und 24. Im Septemb. dörrfte erfolgen regneris. Witterung, sonderlich den 2, 5, 6, 12, 13, 16, 21, doch ohne Schaden der Früchten. In dem Staats; und Kriegs; Weesen dörrften die Sommer; Früchte eben nicht gar zu gut gerathen. Weilen:

Strata jacent passim sua quaque sub arbore poma. Virgil.

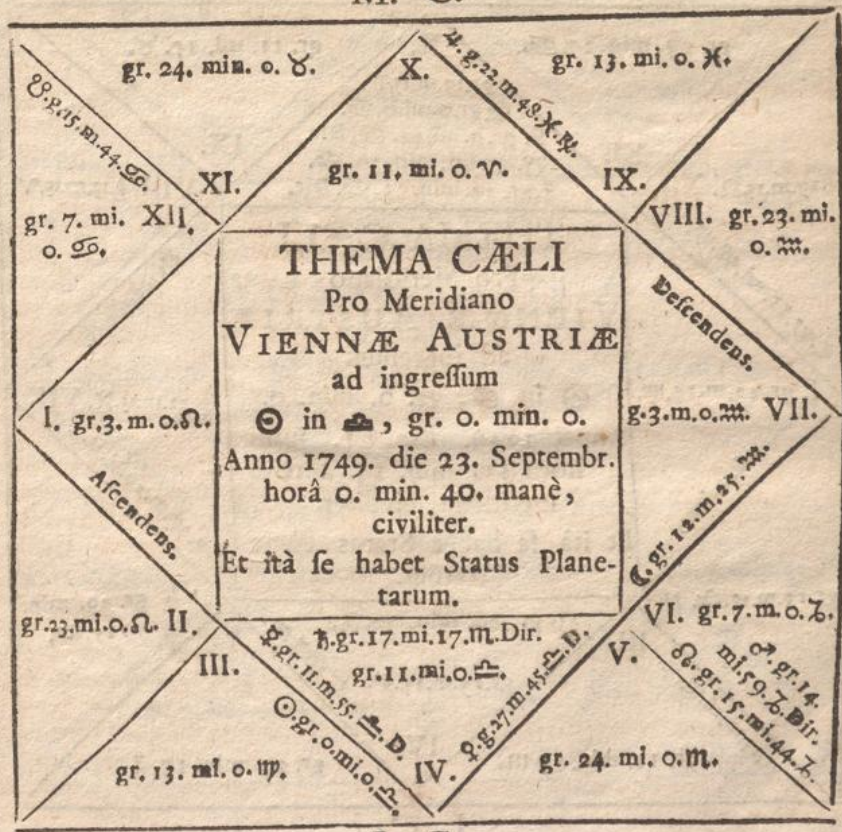
Die Frühlings; Blüh war schön,
 Gab Hoffnung gut zu allen,
 Die Frucht blieb doch nicht stehn,
 Und ist bald abgefallen:

Das Kreuz will mit dem Drach
 Den Friedens; Luft vergifften,
 Die Heyder rucken nach,
 Um Unheyl viel zu stifften.

**Das V. Capitel.
 Von dem Herbst.**

Dieses denen Grund; Herren und Wirth; Schafftern beliebte Jahrs; Quartal nihmet seinen Anfang nach der allgemeinen accuraten Berechnung deren Sternkündigern, wann die von uns abweichende Sonne den ersten Grad der Waage in dem Zodiaco ergreiffet, und damit die Tags; und Nachts; Länge in der gangen Welt widerum vergleicht, wo alle Welts Theil einen gleichen Tag und Nacht erblicken werden; dieses wird sich ereignen den 23. Septembr. um o. Uhr, 40. Min. Nachts frühe. Wobey sich die Planeten also befinden.

M. C.



I. C.

Dies

Diese Configuration und Stand der Planeten giebet uns zu folgenden Astronomischen Vermuthungen Ursach: der September will in seinen letzten Tagen einen gedeßlichen und mäßigen Herbst mit feinem und temperirter Witterung anfangen, ob sich schon auch feuchte Herbstwind und kalte Regen einfinden dürfften, welche sich den 24, 27, und 29, einstellen wollen. In dem Anfang des Octobers fast über die Helffte, können wir uns auch eines leydentlichen, und zum Weinlösen bequemen Wetters verträsten, wann schon manch, kühl, les Lüfftel, Nebel, und RegensWetter mit einschleichen wolte; dann der 4, 7, 10, 14, 19, 20. Dito nicht allzugünstig scheinen, die übrig, und letzte Tage, sonderlich den 22, 27, und 28, bringen kaltverdrißlich, und unangenehmes Wetter mit sich, obschon jezeweilen ein mäßiger Sonnenschein sich blicken lasset. Im Novemb. ist bald feucht, und kalte Witterung, trüber Nebel, sonderlich den 22, 27, und 28, auch schon Schnee zu besorgen, auf den 3, 6, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 21, 24, und 28. ist wohl Nicht zu haben. Und was kan man im Decemb. hoffen? er ist seiner alten Gewohnheit nach ein durchaus sehr widerwärtiges Monat, der 1, 4, 7, 8, 12, 14, 16, 18, 20, ist beschwärllich, und will das Ende dieses Herbst, Quartals nicht nur kalte Regen, ja vielen Schnee bringen, sondern auch die übrige Tage des Christmonaths das alte Jahr mit kalt, und ungestümer Witterung beschließen. In dem Herbst könten viele Länder saure Trauben verkosten, mithin kein gar angenehmes Weinlösen zu hoffen haben. Obschon:

Pax aluit vites, & succos condidit uva.

Virgil.

Obschon zu dieser Zeit
Man süße Früchte könt hoffen,
Hat doch die wahre Freud
Nicht gänzlich eingetroffen.
Das Rad im silbern Feld
Auch haspelt hie und dort,
Macheummer in der Welt,
Bedranger manchen Ort.

Das VI. Capitel.

Von Frucht, und Unfruchtbarkeit
der Erden.

Das bekannte Sprichwort des Poëten:
non omnis fert omnium tellus, daß nicht

ein jedwederes Erdreich alle Früchten hervor bringe, ist sowohl durch natürliche Proben und Ursachen, als von alljährlicher Erfahrung bestättiget, und wahr besunden worden. Indem wir öftters beobachtet haben, daß jene Früchten, so in einem Lande einen groß, und reichen Ueberfluß, in dem andern grossen Mangel gezeigt haben. Dieses laufende Jahr will uns sowohl wegen guten und der Natur nach günstigen Ober, Regenten Jupiters, als auch von ihm hoffenden temperirt, warm und feuchten Witterung alles Gutes versprechen, und zu fast allen Erdfrüchten eine reichliche Hoffnung machen. Jedannoch, da die Influenzen des Gestirns, und Witterungen nicht in allen Ländern und Orten gleich sind, auch das Erdreich nicht überall von gleicher Fette und Güte ist, so dürfften die Früchten, der Erden nicht in allen Orten gleichen Seegen und Menge haben, sondern einige wenig, andere mehr, ja viele auch viel gerathen. Der Winter scheint meistens mit trockner Kälte das Erdreich gefrohren zu halten, so dürffte auch die Winter: Saat an vielen Orten einen Mißwachs erliden, so aber keinen sondern Mangel weder Eheurung verursachet; indeme diesen Schaden die Sommer: Saat mit mehreren Seegen erschen wird, weilien dieselbe, wann sie nur zeitlich angefaet worden, ein besondere Fruchtbarkeit, und an manchen Orten fast einen Ueberfluß verspricht, die weilien der Frühling auf seine Wärme, und öftters gedeßlichen Regen abziehet. Die Erbsen, Linsen, Hanff, Flachs und Hirsch, könten wegen gar zu schwülligen Junii, und Julii, Hitz einen Mangel leyden. Kraut, Ruben, Melonen, Salat, und andere Garten: Gewächse, versprechen auch nicht gar zu viel gutes, auch Heu, Grummet, und Vieh: Weide dürffte die ausdorrende Sonne verminderen. Die in der frühen Blüthe empfindlich, und haigliche Bäume: Früchten, werden auch von denen späteren Frühlings: Reiffen vielleicht Schaden leyden. Doch die davon befreuet bleiben, werden gut und vollkommen gerathen. Es will zwar der Mayus und September dem edlen Weinstock sich in etwas feindseelig erzeigen, doch hoffe ich einen sehr guten, und wo die Witterung nicht geschadet, auch zimlich vielen Wein, hürte

hüte uns nur vor sauren Keller, Meistern und Wein, Mischern. Die sittliche oder politische Fruchtbarkeit der Länder wird theils Orten gut, theils Orten aber mittelmäßig, an vielen gar schlecht aussehen, weil sie die Aspecten sehr ungleich bescheinen, doch heist es fast überall:

Prandeo, poto, cano, ludo, lavo, cano, quiesco. Martial.

Mars hat zwar in dem Feld
Viel Jahr die Frücht gelöset,
Doch lebt wohl auf die Welt,
Als wär kein Krieg gewesen:
Man sieht manch bösen Mann
Auf frembder Taffel schmausen,
Da er gewacht voran
Ein ungerechte Tausen.

Das VII. Capitel.

Von denen Gesund, und Kranckheiten des menschlichen Leibs.

Nach einem guten Gewissen, so in der Gnad und Liebe Gottes sich gründet, ist fast keine grössere Saad und Glückseligkeit von dem Himmel zu wünschen, als die edle Gesundheit des Menschen, mit welcher er Gott dienen, und sein Heyl zu würcken fähig ist; doch diese edle Saade Gottes wird von wenigen geschäzet, ja oft Gewissenlos verdorben, und in Gefahr gesetzt, ob schon auch öftermahlen die Constellationen und Einflüsse des Gestirns zu denen menschlichen Kranckheiten vieles beytragen, wie wir erst verkoffenens Jahr erfahren haben. Gegenwärtiges Jahr will mit seiner temperirten Witterung der menschlichen Gesundheit zwar sehr freundlich sich erzeigen, doch die feindselige Planeten Saturnus, und Mars dürfften durch ihre einwelche Aspecten der menschlichen Gesundheit öftere Gefahren bedrohen, welche folgende Kranckheiten verursachen dürfften, wider welche man gelehrte Medicos und Präservativ-Mittel zu gebrauchen sich beflissen solle.

Im Januario verursachet die \odot ♋ , Fleschen, Blattern, rothe Ruhr, allerhand Fieber, und hitzige Kranckheiten. Im Februario seynd wegen dem \odot ♋ , Kopfsweh, Catthar und Husten auch hitzige Fieber zu besorgen. Im Martio will \odot ♋ , starcke Flüsse, kalte

Fieber, Beschwörungen der Mutter, und viele Gefahr denen Schwangeren und Kinderbetterinnen, und Säugenden bedrohen. Im Aprili zeigen sich \odot ♋ , denen Wohn, und Schwindlichtigen, wie auch denen Melancolisten gefährlich, und bringet gerne Schnupfen, Kopfsweh, und verdrüßliche Flüsse. Im Majo ist \odot ♋ , auch ♋ ♋ , gefährlich durch Herz, Beschwörungen, und sonderlich denen alten Leuthen, Sechswochnerinnen. Im Junio \odot ♋ , ♋ ♋ , ♋ ♋ , befördern hitzige Flüsse, Durchlauff, Wecken, und hitzige Kranckheiten. Im Julio \odot ♋ , ist denen mit Leibs, Frucht geseegneten Frauen sehr feindselig. Im Augusto \odot ♋ , verursacht Geblüts- und Lungel-Entzündungen, auch hitzige Fieber. Im Septembri \odot ♋ , erzeget Fieber, Schnupfen, Husten, und Kopfsweh. Im Octobri \odot ♋ , bedrohet denen Melancolicis, Kindbetterinnen und kleinen Kindern Todts-Gefahren. Im Novembri \odot ♋ , ist ein hitziger Aspect, welcher verschiedene gefährliche Kranckheiten verursachen kan. Im Decembri \odot ♋ , verursacht Husten, Kopfsweh, Verklopfungen der Leber und Miltes, welches zu End dieses Jahrs gemein seyn dürffte. In vielen Staats, Cörpern aber werden viele gefährliche theils gar incurable Kranckheiten grassiren, und viele wollen sich nicht curiren lassen.

Pars sanitatis, velle sanari, suit. Seneca.

Ein Francker Löwe wolt
Die Cur des Doctors hassen,
Er hat ihm, wie er sollt.
Gehind zur Wer Glassen:
Es wuchs des Fiebers Hitz,
Man muß ihn gar anbinden,
Tetz lige er in dem Schwitz,
Läßt stümmeln, schneiden, schinden.

Das VIII. Capitel.

Von denen Finsternussen.

Die Finsternussen der Sonne und desmonds, wie wir schon öfters beschriben, seynd etwas ganz natürliches, nicht aber, wie es gemeine Leuthe glauben, eine besondere Straffe Gottes; dann sonsten könten es die Stern, Seher nicht auf Secunden vorsagen. Dahero aus sicherer Observation deren Sternkündigen haben wir dieses Jahr an der Sonn und Mond vier Finsternussen zu

ge

gewarten, aus welchen aber unserm Aug nur eine wird sichtbar werden.

Die erste uns unsichtbare Finsternuß ereignet sich an der Sonne, in ζ bey dem α , den 18. Januarii, um 9. Uhr Nachmittag, welche an einigen Orthen total seyn wird, weil sie aber bey uns nach schon unter gegangener Sonnen ihren Anfang nihmet, haben wir von selber also nichts zu sehen.

Die anderte an dem Mond uns unsichtbare, in ζ bey α , begibet sich den 30. Junii, um 10. Uhr Vormittag.

Die dritte ist zwar eine bey heller Sonnen Nachm. gegen 2. U. den 14 Julii und doch uns unsichtb., weil die der Halb-Schatten Europa nicht berührt, sondern in die Sud-Länder fallet.

Die vierte ereignet sich an dem Mond, und wird uns sichtbar seyn, und zwar in dem 6. Gr. 49. Scrup. des Krebsens, bey dem Drauchen-Schweif, den 23. Decembris, um 9. Uhr, 10. Min. auf die Nacht. Sie nihmet zu

Wienn und in ihrer Gegend ihren Anfang um 7. Uhr, 58. Min. das Mittel oder die größte Verfinsternung wird seyn um 9. Uhr, 10. Min. und wird ihr End erreichen um 10. Uhr, 21. Mi. ihre ganze Währung erstreckt sich von Anfang bis Ende, auf 2. Stund 23. Mi. und der Mond wird nur verfinstert werden, auf 5. Zoll und 3. Scrupel, gegen Mittag.

In dem Staats-Firmament siehet es sehr trüb aus, ja in denen meisten Theilen Europa will es ganz finster werden. Doch

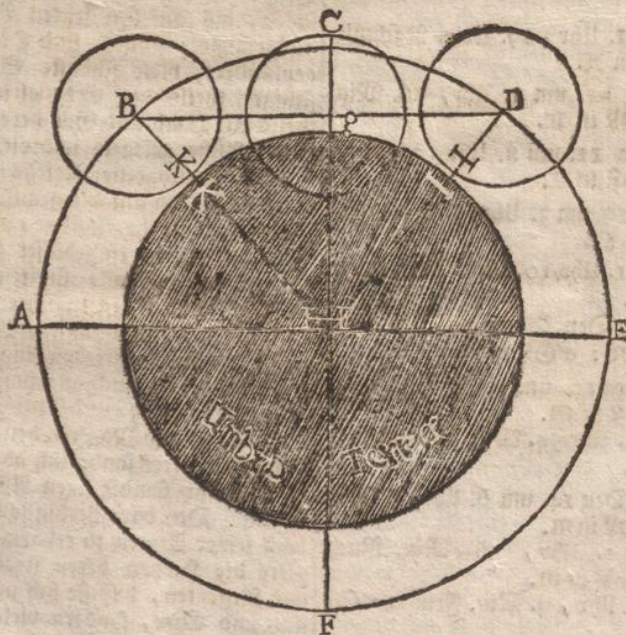
Post nubila phœbus. Proverb.

Die Kriegeres Finsternuß,
So vormahls lang gewähret,
Anhero weichen muß,
Der Himmel sich außkläret:
Doch ist die Taub ein Schalk,
Will licht und finster schauen,
Sib acht, du guter Falk,
Du sollst ihr nicht viel trauen.

FIGURA I. Schema deliquii Lunaribus 1749. die 23. Decembr. Horâ 9. Min. 10. Vesp. Septentrio. Mitternacht.

A. H. E.
Eclipt. B. g.
D. Semita
Lunæ, &
corpus lu-
nare; C. H.
F. lin. latit.
septentrionalis
in medioclip-
sis; g. K. I. um-
bra terræ;
g. H. I. D.
latit. ☾ Bo-
realis; g. H.
K. latitudo
☽ Australis;
A. B. C. D.
E. F. circulus
aggregati; I.
Linitium Eclip-
seos Horâ 7.
Mi. 58. Vesp-
eri; g. me-
dium Eclip-
seos, seu

Orionis. Aufgang.



Meridies. Mittag.

§

maxima ob-
scuratione ☾
Horâ 9. Mi.
10. ; K. K.
finis Eclip-
seos Horâ
10. Min. 21.
durabit ab
initio us-
que ad finem
Horis
2. Min. 23. ;
intra quod
tempus Lu-
na obscura-
bitur ad 5.
Dig. 15. Ser.
meridiem
versq. Con-
tinget au-
tem hæc E-
clipsis in si-
gno ☽ in
gr. 6. Scru-
po seu Sect.
49. ad 18.

Occidens. Niedergang.

Das

Das IX. Capitel.

Von der Zusammenfügung mancher himmlischen Planeten.

Gegenwärtiges Capitel ist zwar denen der Stern-Kunst Unkundigen vielleicht nicht angenehm, weiln aber diese unsere wenige Calenders-Blätter auch denen gelehrten Astrologis in die Hände kommen möchten, haben wir selbes in gratiam & iudicium censorum deren Astronomophylorum beysetzen wollen: als

In Januario. Den 21. um 10. Uhr, 47. Min. Frühe: \odot h° in m.

Im Februario. Den 3. um 1. Uhr, 55. Min. Frühe: \odot f° in m .

Den 13. um 0. Uhr, 50. Min. Frühe: \odot u° in x .

Den 23. um 2. Uhr, 31. Min. Nachmittag: \odot o° in x .

In Martio. Den 18. um 6. Uhr, 4. Min. Frühe: \odot o° in x .

Den 23. um 2. Uhr, 20. Min. Frühe: \odot u° in x .

Den 29. um 11. Uhr, 29. Min. Nachmittag: \odot f° in x .

In Majo. Den 24. um 1. Uhr, 16. Min. Frühe: \odot o° in II .

In Junio. Den 11. um 8. Uhr, 32. Min. Frühe: \odot o° in II .

In Julio. Den 19. um 3. Uhr, 8. Min. Frühe, \odot f° in n .

Den 25. um 11. Uhr, 10. Min. Vormittag: \odot f° in n .

In Septembri. Den 6. um 10. Uhr, 56. Min. Abends: \odot o° in m .

In Octobri. Den 10. um 10. Uhr 48. Min. Frühe: \odot h° in m.

Den 19. um 1. Uhr 54. Min. Nachmittag: \odot h° in m.

In Novembri. Den 14. um 6. Uhr, 8. Min. Frühe: \odot o° in m.

Den 13. um 1. Uhr, 56. Min. Nachmittag: \odot h° in m.

Den 15. um 7. Uhr, 4. Min. Frühe: \odot o° in m.

In Decembri. Den 7. um 4. Uhr 53. Min. Frühe: \odot h° in m.

Die Gegensein, und Zusammenfügung der Planeten an dem Himmlischen Firmament, bedrohen uns dieses Jahr keine sonderliche Gefahren, aber die in dem Irdischen und Politischen sagen uns nicht gar viel Gutes vor; dann

Mille mali species, mille salutis erunt. Ovid.

Pfui! in der Welt wie gehets?

Man sind kein Treu kein Glauben,

Parol sich ändert stäts

Auf Stelzen und auf Schrauben

Die waren Freund zuvor,

Am seynd zu Feinde worden,

Der Hund belle an dem Thor,

Verwärrt viel im Norden.

Das X. Capitel.

Von Krieg und Frieden.

Die Früchten des Krieges haben, leyder! alle mit Krieg bedrangte Orte diese verfloßene Jahre zu ihrem Schaden und Missetrost bejammert, da viele Länder und Städte bis auf den letzten Heller ja fast, zu sagen, bis auf den letzten Blut- & Tropfen ausgefauget; Märkt und Dörffer rein ausgeplündert, viele schönste Städte und Besigungen theils der Erde gleich geschleiffet, theils mit Haab und Gut deren Inwohnern in die Asche gelegt: und viele tausend und tausend streitbarste Kriegs- Männer und tapferste Helden auf der grausamen Schlacht-Banck Marris ihr kostbar und bedauerenswürdiges Leben eingebüßet haben. Dabey ro, weiln fast alle streitende Länder erschöpffet, und Krieg zu führen fast ohnmächtig worden, sich endlichen der lieblich und längst erwünschte Frieden eingestellet hat, dessen Fürdauung auch angehoffet werden kan; indem die 2. Mord- und Blutgierige Planeten Saturnus und Mars, den Friedliebenden Jupiter öfters sonderlich aber in dem Winter mit sehr feindseligen Aspecten anfallen wollen. Der barüberzigste Gott, der sich doch seiner Armen zu erbarmen pflegt, regiere die Herzen deren irdischen Planeten und Regenten, daß sie sich nicht von Eigennutz und Ehre, sondern vielmehr aus Liebe zum Frieden und aus Liebe und Nutzen ihrer getreuen Untertanen regieren lassen.

Das

Damit jenes eines Poëten; Hac auffert bellum, quæ crescunt tempore pacis: nicht verfehret, und wahr werde: Aurea pax tollit, quæ crescunt tempore belli.

Ich wünsche zwar mit dem fast ganzen bedrangten Europa, und allen Friedliebenden einen angenehmen und dauerhaften Frieden. Aber könnte es nicht heißen:

Digredimur paulùm, rursusq; ad bella coimus. Ovid.

Mars dieses Jahr steht still
Will nicht die Trummel rühren,
Und in sein Waffen-Spiel
Mehr Länder noch einführen:
Das Herz ist auf dem Schub,
Um welches viele rauffen,
Und in die Löwen-Grub
Dringt ein der Feind mit Hauffen.

Das XI. Capitel.

Von denen schwangern Frauen.

Die fast tägliche Erfahrung lehret diese fromme und gute Matronen, daß öfters ungerathene, ungehalte, ja auch todte Kinder zur Welt geböhren werden, auch sogar die Mütter selbst oft des Todes ergehen werden, so ist doch dieses nicht allzeit ja selten der Constellation der Planeten, sondern viel wahrscheinlicher der unordentlich und gefährlichen Ausführung deren Müttern und öfters anderen natürlichen Ursachen und Zufällen beizumessen. Doch da dieß laufende Jahr an verschiedenen Orten der Gesundheit deren Menschen öfters mit gefährlichen Krankheiten bedrohen will, desentwegen sollen sich dieses Jahr die mit Leibs-Frucht gesegnete Frauen, welche ohnedem sehr heiliglich und gebrechliche Creaturen seyn, desomehr sich schonen, ihre und ihrer Frucht Gesundheit und Leben wohl in acht nehmen, absonderlich gegen den 5. Martii, wegen der ☉♂, den 14. May, wegen ☉♂, den 24. Julii, wegen ☉♂, und sonderlich gegen den 10. Octobris, wegen ☉♂, in welchen Zeichen sie gefährliche Anstoß leyden dörfen.

Die gute Marron Europa gebet leyder auch mit vielen und wunderlichen Projecten schwanger, man wartet mit Ungedult auf ihre ends

liche Entbindung, welche doch nicht ohne Beschwärnuß seyn dörfte, besonders wann wahr wurde jenes des Poërens:

Horribili visa portenta sequantur. Virg.

Der Zahn sitzt auf dem Ey,
Und last die Zehn nicht brüten,
Der Drach zugleich will Drey
In frembden Nester häuten:
Ein Klendthier auch will
Der Reiter schon gebähren,
Und andre Monstra viel
Sich wollen hehr vermehren.

Das XII. Capitel.

Von dem Erz- Herzogthum Oesterreich.

Dieses Durchläuchtigste Erz-Herzogthum, welches ohngehindert der vielen Krieges-Empörungen, öftterer gefährlicher Pestzeiten, und anderer schwarzen Zufällen, doch jederzeit in florianten Ansehen und beglückten Stand von der Göttlichen Güte erhalten worden, stehet annoch ihren Feinden und verstellten Freunden zum Trug in so guter Positur, daß es allen den Spiz zu bieten im Stande ist. Obschon die Bedeuterin dieses Erz-Hauses die gütige Venus in dem Winter sich demselben etwas ungnädiger zu erzeigen bemüht wird; indeme selbe gleich Anfangs des Winters in themate caeli in das IX. Haus des Scorpiions inquartiert wird, allwo sie in suo detrimento & in domo planetæ malefici, sich sehr geschwächt befindet, dahero viele von denen Inwohnern an ihren guten Vorhaben und Wanddel, auch kleine Kinder, gesegnete Frauen, und alte Leuthe an ihrer Gesundheit viele widrige Zufälle zu befürchten haben. So nimht sie doch im Frühling ihre Wohnung in dem IX. Haus der Fischen, und verharret allda in sua exaltatione. Im Sommer wohnet sie in medio caeli, in dem Zeichen des Krebsen, in sua triplicate, und dann im Herbst in dem IV. Haus der Waage, unter welchem Himmlischen Zeichen das Erz-Herzogthum Oesterreich sich befindet, als in domo sua diurna, in welchem sie auch sicher und fest zu stehen kommet, dahero sie auch denen Inansassen dieses Durchläuchtigsten Erz-Haus

hauses gesunde Luft, ein fruchtbares Ge-
 deyen deren Erdfrüchten, auch Glück und
 Seegen in ihrem Handel und Wandel vers-
 prechen will, besonders denen aller höchsten
 Beherrschern und Regenten desselben, da sie
 von ihrer Bedeuterin *Beñnus Clementiam*
 die Milde, und von ihrem Himmlischen
 Zeichen der *Waa-ge Justitiam* die Ge-
 rechtigkeit, gleichsam als ein Himmlisches
 Erbtheil an sich genommen haben. Aber
 sollte dann nicht denen Unterthanen und Va-
 fallen dieses Erz-herzogthums alles Glück,
 Seegen, und vergnügte Zeiten unter so mild-
 discret- und gerechter Regierung derselben
 weissagen, und frohes Glück wünschen kön-
 nen, dann dieses ist regieren nicht nur nach

dem Willen, sondern auch nach der Regie-
 rung Gottes selbst, welcher die ganze
 Welt regieret in *Clementia & Justitia*,
 in Milde und Gerechtigkeit.

*Ars prima regni est, posse te invidians
 pati. Seneca.*

In dich der Heyder Zahn
 O Erz-Haus hat gewaget,
 Gott nahm sich deiner an,
 Hat deine Feind versaget:
 Du wirst durch Gerechtigkeit
 Und Milde ferners siegen,
 Der Heyd wird dir zur Zeit
 Samt Feinden unterliegen.

Schluss Prognosticon,

Auf dieses lauffend- und zu Ende gehende 1749 ste Jahr.

Ille bonus finis, si fini junxeris ortum. Boët.

Gott sey gedanckt, daß dieses Jahr
 Ganz glücklich ist verlossen,
 Für alle Gnaden, so wir zwar
 Recht unverdient genossen:
 War's einem gut, dem and'ren schlecht,
 Dieß eben war sein Willen,
 Wir müssen als getreue Knechte
 All's, was er will, erfüllen.
 Wie aber schaut das Künftig aus:
 Mein Leser willst mich fragen,
 Ich kan dir aus dem Sternen-Haus
 All Gutes nicht vorsagen.
 Die Drachen speyen amoch Gift,
 Die Löwen graulich brüllen,
 Weh! jenen, welche solches triffet,
 Wer wird ihr Rache stillen,
 Der Gold-Bär auch nicht tanzen will,
 Wie ihm die Wölffe pfeiffen,
 Die Wässer kommen mit ins Spiel,
 Noch auf dem Eys zu schleiffen.
 Der Silber-Engel seuffzet noch
 In schwarzen Feindes-Ketten,
 Und hoffet, daß ihn von diesem Joch
 Wird Jupiter bald retten.

Im Landes-Reich geht's auch nicht gut,
 Der Pöbel sich noch spreizet,
 Des gold'nen Persen Adlers-Wuth
 Zum Krieg wird angereizet.
 Die grosse Noth, so dieses Jahr
 Viel Arme wolle bedrangen,
 Scheint Künftig auch in dieser G'fahr
 Kein Mittel zu erlangen.
 Zur See das Einhorn gut noch schwimmt
 Die Wasser-Taub zu fangen,
 Der Löw im Meer auch alles nimmet,
 Was er nur kan erlangen.
 Die Fähulein auch auf dem Castell
 Sich richten nach dem Winde,
 Wann Orcan rühret das Teummel-Jell,
 So stiehet sie geschwinde.
 Das Künftig Jahr mit einem Wort
 Dörfft halb und halb gelingen,
 Man hören wird bald da bald dort
 Von manchen Unglücks-Dingen.
 Drum ruffen wir Barmherzigkeit
 O Gott! von deinem Throne,
 Mit Hunger, Pest, und Krieges-Zeit
 Uns Arme doch verschone